Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich $6\frac{1}{2}$ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 117. **Mittwoch den 23. Mai 1888.** **VI. Jahrg.**

Das Befinden des Kaisers.

Seine Majestät der Kaiser ist am Sonnabend nach fünf Wochen schwerer Krankheit zum ersten Male wieder ausgefahren. Wie die „Staatsb. Ztg." berichtet, verließ Se. Majestät am Sonnabend gegen $9\frac{1}{2}$ Uhr das Bett und begab sich eine Stunde später in den Park hinab. Hier brachte er die Zeit mit Umfahrten und zum Theil auch mit kleineren Gängen zu. Gegen Mittag zog sich der Kaiser in ein kühles Gartenzimmer im Vorhof zurück, um vor dem Mittagsmahl etwas auszuruhen. Zum Besuch war Vormittags die Erbprinzessin von Meiningen erschienen, welche mit der Kaiserin und den Prinzessinnen-Töchtern das Diner einnahm. Kurz vor Mittag kam nun die Kunde aus dem Schlosse, daß der Kaiser um fünf Uhr Nachmittags eine Ausfahrt im offenen Wagen unternehmen werde. Wer immer nur konnte, der verbreitete die frohe Nachricht, aber doch wurde sie nur wenigen bekannt, im Wesentlichen nur Bewohnern Charlottenburgs und auch diesen nur zu einem kleinen Theile. So kam es, daß um 5 Uhr nicht Tausende, wie es sonst unzweifelhaft der Fall gewesen wäre, aber doch immerhin viele Hunderte die Straßen und Wege vor dem Schlosse besetzt hielten.

Kurz nach 5 Uhr fuhren drei Hofwagen, sämmtlich Zweispänner in den Schloßhof ein und nahmen vor dem Hauptportal Aufstellung. Noch etwa 10 Min. dauerte es und dann wurde es im Mittelbau des Schlosses lebendig. „Jetzt kommt er", ging es von Mund zu Munde. Und in der That erschien der Kaiser alsbald unten am Hauptportal des Schlosses und bestieg ohne Stütze elastischen Schrittes den bereit stehenden Wagen. An seiner rechten Seite nahm die Kaiserin Platz, den zweiten offenen Wagen bestiegen die Prinzessinnen-Töchter Victoria, Sophie und Margarethe, einen dritten, geschlossenen, Generaladjutant, General von Winterfeld und Dr. Mackenzie. Sobald der Kaiser sichtbar wurde, brach das Publikum in stürmische Hoch- und Hurrahrufe aus, die Hüte wurden geschwenkt, die Tücher wehten unablässig. Ein Theil der Menge versuchte, das „Heil Dir im Siegerkranz" anzustimmen, aber die Weisen erstickten unter dem brausenden Hoch. Bis dicht an den Wagen heran drängte sich die Menge, sobald derselbe den Schloßhof verlassen hatte. Blumensträuße ohne Zahl flogen von allen Seiten in den Wagen. Einer, ein prächtiger Veilchenstrauß, verfehlte sein Ziel. Schon hatte man ihn aufgehoben und den Prinzessinnen-Töchtern überreicht. Aber der Kaiser hatte das Werfen des Straußes bemerkt; er ließ anhalten und durch den Leibjäger den Strauß in seinen Wagen holen. Nur langsam ging die Fahrt von der Stelle, jeder wollte den Kaiser aus nächster Nähe sehen, und manchmal schien es, als ob der Wagen förmlich umringt werden würde.

Der Kaiser, der, in Uniform, das Haupt mit der Mütze bedeckt, in aufrechter Haltung im Wagen saß, war sichtlich tief ergriffen von dem herzlichen Gruße, der stürmischen Huldigung, die das Volk bei diesem ersten Wiedersehen nach bangen Stunden ihm darbrachte. Das freundliche, gewinnende Lächeln hatte den herben Zug des Gesichtes verscheucht, den die tückische Krankheit zeitweise darauf eingegraben. Unablässig winkte die Rechte zum Dank. Und nicht blos der Dank und die Freude über den herzlichen Empfang des Volkes sprach aus allen Zügen, es war noch eine andere Freude, noch ein anderer Dank, dafür, daß die weite, freie Natur ihn wieder aufnahm, daß er wieder hinaus konnte aus den engen Schranken des Schlosses und seines Parkes. Auch vom Antlitz der Kaiserin und der Prinzessinnen Töchter leuchtete helle Freunde, nicht im wenigsten aber herrschte sie unter der versammelten Menge.

Wohl hat die Krankheit den Kaiser sehr angegriffen, das Gesicht ist schmal, der Bart grau geworden. Aber noch ist die herrliche Gestalt nicht gebeugt, und die krankhafte graue Gesichtsfarbe, die man bei den früheren Ausfahrten nach Berlin bemerkt hatte, ist einer braunen gewichen. Kurz, der Kaiser sah besser aus, als jeder erwartet hatte, und das erregte unendliche Freude.

Die Wagen bogen in die Spandauer-Straße ein und nahmen die Richtung nach dem Grunewald. Mehr als $\frac{3}{4}$ Stunden währte es, bis der wehende Busch des Leibjägers in der Ferne sichtbar wurde. Der größte Theil des Publikums hatte den Platz nicht verlassen und immer war unterdessen neuer Zuzug hinzugekommen, so daß nun bei der Rückfahrt auch ein großer Theil der Spandauer-Straße an beiden Seiten dicht besetzt war. Noch brausender war das Hoch und Hurrah, als der Wagen wieder heranrollte, und wiederum kostete es Mühe, die Bahn freizuhalten. Ein großer Theil der Menge eilte dem Schlosse zu bis dicht an das Gitter, immer mit Tüchern und Hüten schwenkend.

So frisch wie sich der Kaiser bei der Ausfahrt gezeigt hatte, so frisch kehrte er wieder. Die Fahrt war also sichtlich nicht ermüdend gewesen und gut bekommen. Das war ein weiteres Zeichen der Besserung und wurde als solches mit Freuden wahrgenommen. Das Hochrufen hörte nicht auf, bis der Kaiser das Schloß wieder betreten hatte. Unaufhörlich wandte er sich noch auf dem Schloßhofe nach der Menge um und dankte beständig lächelnd durch freundliches Winken mit der Hand. Als der Wagen hielt, kamen einige Leibdiener an den Wagen heran. Aber nur leicht auf den Arm eines derselben gestützt, verließ der Kaiser den Wagen und schritt dann allein, ohne jede Stütze, in gerader Haltung weiter in das Schloß hinein.

*. Warum begründen wir Frauenvereine?

Auf diese Frage faßt Frau Prof Weber-Tübingen, am Schlusse einer in der Stuttgarter Zeitschrift „Die Frau im gemeinnützigen Leben", 1887, IV., erschienenen trefflichen Abhandlung, ihre Antwort in 8 Punkte zusammen. 1. Um den Einsamen, Rathlosen und Unglücklichen Sicherheit zu geben, jederzeit sich um Rath und That, Trost und Hilfe an ein Komitee warmherziger Gesinnungsgenossinnen wenden zu können. 2. Beseitigung der Widersprüche und Lücken in unserer Erziehung und Lebensstellung. 3. Berechtigung zu jeder ehrbaren Erwerbsarbeit. 4. Begehren und Gewähr eines größeren Arbeitsantheils an den socialen, humanen und gemeinnützigen Ehren- und Liebesaufgaben. 5. Vermehrte und erleichterte Gelegenheiten für alle Stände zur Erlernung des Erwerbs- und Hausfrauenberufs. 6. Die leidige Arbeiterinnen- und Dienstbotenfrage wieder in erquicklichere Bahnen leiten zu helfen durch eigene Aufopferung und Ueberwachung der Erziehung, der Unterhaltsmittel und Vergnügungen der dienenden und arbeitenden Frauen — der mittleren und unteren Klassen. 7. In jeder Weise die Erhebung unseres Geschlechtes zu fördern, namentlich die häuslichen Tugenden und Talente auszubilden, damit ein gediegenes Familienleben immer mehr ein Gegengewicht gegen die Versuchung zu unlauteren und unwürdigen Genüssen in der Außenwelt zu behaupten vermöge. 8. Mit Hilfe der Religion muthig anzukämpfen gegen alles Schlechte und Gemeine.

Schon aus diesem Programm, noch deutlicher aus der ganzen Haltung des „Allg. D. Frauenvereins", sowie den verschiedenen Veröffentlichungen der Frau Weber geht hervor, daß man da keineswegs „die Schranken heiliger Scheu und Sitte durchbrechen" möchte, daß jene Frauen vielmehr zur Erkenntniß ihrer Mitverantwortlichkeit für manche Schäden in unserem Volksleben gekommen sind und schließlich durch Gleichgiltigkeit ein Hemmschuh für die beglückende Förderung des Familien- und Volkslebens zu werden befürchten müssen. Nur Unverstand oder böser Wille kann darin „Emanzipationsgelüste" sehen. Von solchen ist jede vernünftige deutsche Frau entschiedene Gegnerin.

Ihre Bestrebungen verdienen daher die Unterstützung aller gemeinnützig bethätigten Männer. Diese wird ihnen auch immer mehr zu Theil werden, nachdem man sich überzeugt hat, daß die Bewegung von gewissen Uebertreibungen, in welche einzelne Vorkämpferinnen anfangs verfielen, zurückgekommen ist. Nicht oft genug kann es wiederholt werden, diese Frauen wollen keine ihrer Schwestern aus ihrem eigentlichen Pflichtenkreise reißen, im Gegentheile sich Achtung und Vertrauen dadurch erwerben, daß sie demselben vor Allem auf's Gewissenhafteste gerecht werden. Dazu gehört aber unbestreitbar, daß sie die wachsende Religionslosigkeit und Genußsucht bekämpfen helfen. Um ihnen das zu erleichtern, müssen mancherlei Vorurtheile, Widersprüche und Lücken in ihrer Erziehung und Lebensstellung beseitigt werden. Und besonders gilt es, den Frauen und älteren Fräulein, welche in günstigen Verhältnissen lebend, ihre Tage und Jahre in zu viel Geselligkeit, Luxuständeleien und thörichten Lesereien nutzlos und freudlos verbringen, Anregung zu gedeihlicher Thätigkeit zu geben.

Welche gemeinnützige Arbeiten dereinst weiblichen Händen, nachdem die Mädchenerziehung harmonischer und zweckmäßiger gestaltet sein wird, ganz oder theilweise zu überlassen seien, läßt sich zur Zeit noch nicht recht beurtheilen. Klar am Tage liegt es aber, daß schon jetzt z. B. männliche Prüfungskommissionen und Vorsteher von Strick-, Näh-, Koch- und Haushaltungsschulen schlecht am Platze sind und solche Aemter erfahrenen Frauen gebührten. Mit Vortheil könnten auch wohl mehr als bisher Lehrerinnen an Mädchenschulen, ferner Helferinnen in der Armenpflege, in der Fürsorge für weibliche Gefangene, Spitäler, Kranken- und Waisenhäuser Anstellung finden. Vor Allem hat das andere Geschlecht vollen Anspruch auf bessere Schulung für einen zeitgemäßen Haushaltungsberuf und selbständigen Lebenserwerb.

Das Feld der „vaterländischen" Frauenvereine ist abgegrenzt für materielle Noth im Kriege, Frieden und Krankheit. Daneben bleibt mithin den Strebungen des „allgemeinen" Frauenvereins ein weites, fruchtverheißendes Gebiet. Man tadelt oft an Frauen den Mangel an Logik und Selbständigkeit, thut aber wenig oder nichts dagen, preist Passivität, blindes Vertrauen und Anschmiegen an den stärkeren Mann. Stirbt nun das Familienhaupt oder wird Verschwender oder Trinker, so verlangt die Gesellschaft, daß plötzlich dieses unselbständige, zartbesaitete

---

Felddienstübungen.

Eine Sommergeschichte von Eufemia Gräfin Ballestrem.
(Frau von Adlersfeld.)

(6. Fortsetzung.)

„Ein Majoratsherr und Erbwürdenträger des Königreiches, das zieht doch freilich besser! Und wie es mit den Beiden steht, das kann ja ein Kind sehen! Und Du armer, dummer Kerl, Du glaubtest, Du selbst könntest -- — pfui über Dich Thoren."

Zwar, die bessere Einsicht in Horst wollte ihn beschwichtigen, ihm beweisen, daß jene Beiden dort wie Bruder und Schwester verkehrten, doch der Dämon betäubte die Stimme immer wieder!

„Bruder und Schwester! Der Deuwel auch — daran glaube bei einem so hübschen Mädchen und einem jungen Majoratsherrn, wer will! So liebe, liebe freundliche Augen hat sie Dir nie gemacht, nie!" —

Für Horst war das ganze Vergnügen der Landparthie dahin. Er hatte sich darauf gefreut, weil Ruth dabei war, und weil er nicht blasirt war und die Geselligkeit, die ihm seine Garnison bot, nahm wie sie war, nicht wie sie sein konnte. Und er war hinreichend klug genug, nicht den Maßstab der geselligen Freuden der Residenz an die von Kuckucksnest zu legen, indem er sich sehr richtig sagte, daß er damit sich und die Andern nur langweilen würde. Es gab ja unter seinen Kameraden Einige, welche sich in dem kleinen Nest kreuzunglücklich fühlten und mit ihrem Geschick haderten — aber, mein Gott, soll denn der König von Preußen seine gesammte Cavallerie nach Berlin legen? „Beruf ist - - Beruf und wo der Einen hinführt, muß er gehen und nicht viel darüber nachdenken, wie es in Berlin sein könnte, sonst hat er keine rechte Lust und Liebe dazu, und ohne die beiden Geschwister läßt sich einmal nichts Ordentliches machen. Zum Soldaten taugt der Optimist am Besten, dem's überall recht ist, und unser Freund Horst hatte sicherlich auch eine gute Dosis davon als Pathengeschenk von unserm lieben Herrgott erhalten. Heut aber war ihm Alles vergällt. Die Trompeten bliesen falsch, die Sonne stand noch zu hoch, das Picknick auf dem Rasen war maßlos unbequem, das Roastbeef zu roh, der Sect zu warm. Und dazu saßen dort unter der Eiche Gräfin Ruth und Graf Reichensee seelenvergnügt, jedes einen reich belegten Teller vor sich auf dem Schoß und zur Seite einen Sectkühler mit herauslugendem versilberten Flaschenhals -- es war zum Tollwerden.

Er hatte sie mit Willen nicht zu Tisch engagiert und hatte natürlich auch nicht gesehen, wie ihr Auge scheu zu ihm hinüberschweifte, als Graf Reichensee ihr den Arm bot, um sie zu dem improvisirten Büffet bei „Mutter Grün" zu führen. Tiefer im Walde drin war für ländliche Feste ein offener Tanzboden errichtet, und als man abgespeist hatte, ließ man die älteren Herrschaften bei den Beau-Resten resp. ihren Cigarren zurück und ging im Mondenschein nach der Waldblöße, wo die Trompeter schon Platz genommen hatten, wo bunte chinesische Papierlampen den Mond verdunkeln wollten und der reingefegte Tanzboden ganz einladend unter den rauschenden und flüsternden Bäumen stand.

Nun schmetterte ein Strauß'scher Walzer hinaus in den Wald und unter den ersten Paaren flog auch Ruth mit dem Grafen Reichensee auf den rauhen Dielen dahin, als seien sie das herrlichste Parquett.

Und als der Walzer und ein Galopp verklungen waren, da holte Horst die Gräfin Ruth zu einer Polkatour.

„Ah, Sie tanzen auch?" fragte sie, aber es klang mehr traurig als piquirt.

„Meine erste Chance. Sie waren ja so begehrt," erwiderte er bitter und fremd, und wollte es auch nicht sehen, wie ihre braunen Augen ihn vorwurfsvoll ansahen.

„Darf ich bitten —?" —

„Nein, Herr von Horst. Erst müssen Sie sagen, ob und womit ich Sie gekränkt habe," sagte sie leise, aber fest.

„Aber ganz und garnicht, meine gnädigste Comtesse —" —

„Gut denn, tanzen wir." —

Einmal wirbelten sie herum und standen dann still — sie hatten Beide keine Freude daran, denn es war etwas wie Mehlthau in ihre Herzen gefallen. Und sie tanzten auch nicht mehr zusammen.

„Großpapa, ich bin müde und möchte nach Haus fahren," bat Ruth den Oberforstmeister nach dieser Extratour, und der war es herzlich zufrieden, denn es fing an feucht zu werden und er dachte an sein Zipperlein.

Die Baronin, welche auf einem Stein saß und endlose Cigaretten rauchte, war es auch zufrieden und so schieden die Bewohner von Waldschloß, als man noch nicht daran dachte heimzufahren. Ruth nickte nur zum Abschied — sie hätte nicht sprechen können, nicht um die Welt, und es schien Horst, als sei sie blaß und weiß, wie ihr Kleid.

„Ganz prächtiger alter Herr, dieser Graf Eschendorff," versicherte Graf Reichensee dem Rittmeister von Horst, als der Wagen fortrollte.

„Famose alte Dame, die Baronin Wollin," sagte dieser trocken.

„Na ja, bischen sonderbar," erwiderte Graf Reichensee gedehnt, „aber kreuzbrav sonst, das muß man ihr lassen! Freilich die Perle des Hauses ist Ruth. Meine Mutter sagte, sie sei ganz wie der gefallene Sohn des Oberforstmeisters, so hübsch, und so sonnig heiter und so treu und ehrlich!" —

„So?" — weiter brachte Horst nichts hervor.

(Fortsetzung folgt.)

weibliche Wesen unvorbereitet in alle Verpflichtungen des Ersteren eintrete.

Durch Ermahnungen zur Charakterbildung, Selbstbeschränkung und Einfachheit will der Verein die Eheschließungen, zumal in den höheren Ständen, wieder erleichtern und dadurch für die Männer die Arbeitskonkurrenz der Frauen vermindern, keineswegs Mädchen vom Haushaltungsberuf abziehen. Der Charakter, sagt Kant, hat keinen Marktpreis wie das Talent, keinen Affektionspreis wie das Temperament, sondern einen inneren, über jeden Preis erhabenen Werth. — In größeren Städten bieten sich arbeitswillig gesinnten Damen Frauenarbeits-, Haushaltungs-, Fortbildungs-, Kinderschulen, Lehrerinnenseminare, Anstalten für Zeichnungs- und Buchhaltungsunterricht, Vereine für Fortbildung von Dienstboten und Fabriklerinnen, für Kranken- und Waisenpflege, Armenbeschäftigung, Stellenvermittelungsämter, Mägdeherbergen, Asyle für weibliche Gefallene u. s. w. zur Auswahl und Anschluß je nach Befähigung und Seelenzug. In kleinen Städten und auf dem Lande wird auch manche bestehende Organisation zu benutzen, umzugestalten oder eine neue zu schaffen sein, und kaum irgendwo dürfte es ganz fehlen an Gelegenheit zu Hilfsthätigkeit, selbst wenn kein Verein vorhanden oder zu begründen wäre.

Politische Tagesschau.

Der Wiener „Polit. Korresp." wird von Berlin aus die Nachricht, daß die deutsche Regierung einen Zollzuschlag auf russisches Getreide zu verfügen beabsichtige, als den Thatsachen entsprechend bezeichnet. — Es würde dann von dem § 6 des Zollgesetzes vom 15. Juli 1879 Gebrauch gemacht werden. Danach können „Waaren, welche aus Staaten kommen, welche deutsche Schiffe oder Waaren deutscher Herkunft ungünstiger behandeln, als diejenigen anderer Staaten, so weit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen, mit einem Zuschlage bis zu 50 pCt. des Betrages der tarifmäßigen Eingangs-Abgabe belegt werden. Die Erhebung eines solchen Zuschlags wird nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths durch Kaiserliche Verordnung angeordnet. Diese Anordnung ist dem Reichstage sofort oder, wenn derselbe nicht versammelt ist, bei seinem nächsten Zusammentritt mitzutheilen. Dieselbe ist außer Kraft zu setzen, wenn der Reichstag die Zustimmung nicht ertheilt."

Die auf ihre Stahlindustrie so überaus stolzen Engländer wissen recht gut, was deutsche Stahlarbeiten werth sind und — verkaufen deutsche als englische Waare. Eine Gerichtsverhandlung hat dafür den Beweis geliefert. Die Messerfabrikanten John Baker and Sons in Sheffield wurden am Mittwoch in Gemäßheit des Markenschutzgesetzes zu einer Geldbuße von 5 Lstrl. verurtheilt, weil sie Nagelscheren deutschen Fabrikats, mit ihrem Firmastempel versehen, verkauften.

Unter dem Schlagworte Militärisches bringt die Wiener „Presse" eine viel beachtete Mittheilung. Anknüpfend an die preußische Kabinetsordre vom 12. April über die Dislokationen deutscher Truppen in Ost- und Westpreußen, wird ausgeführt, daß ähnliche Verhältnisse, die in Oesterreich obwalten, auch ähnliche Garnisonsverschiebungen nothwendig machen werden. In der Durchführung des Territorialsystems sei bisher Galizien am meisten zurückgeblieben, weil der Mangel an Unterkunft große Schwierigkeiten bereitete. In dieser Hinsicht sei in der letzten Zeit in Galizien vieles geschehen, und es werden demgemäß die Galizischen Regimenter, die bisher ihre Standquartiere noch außerhalb Galiziens hatten, nach Maßgabe der Verhältnisse in ihre Ergänzungsbezirke verlegt werden. Diese Maßregel erscheine schon dadurch dringend geboten, daß durch die mannigfachen militärischen Objekte und Fortifikationen, die in den letzten Jahren in Galizien errichtet worden, der militärische Dienst in jener Provinz an Ausdehnung und Anstrengung beträchtlich gewachsen sei und Ansprüche stelle, für welche die in diesem Landestheile bisher nicht vermehrte Truppenzahl weiterhin nicht ausreiche.

Die Sonnabend-Nummer der „Wiener Freien Presse" ist wegen ebenso heftiger als alberner Angriffe auf die österreichische Regierung, die angeblich nicht energisch genug gegen den Antisemitismus vorgehe, confiscirt worden.

Die Oesterreicher machen mit den in die Herzegowina übergetretenen Banden aus Montenegro wenig Federlesens. So ist, wie der „Polit. Korresp." aus Ragusa gemeldet wird, eine Räuberbande am 16. d. Mts. in der Nähe der montenegrinischen Grenze zersprengt worden, wobei zwei Räuber, darunter der Bruder des Anführers, getödtet sind. Ein österreichisches Streifcorps setzte unter lebhafter Unterstützung seitens der Bevölkerung die Verfolgung fort, ohne dabei irgend welchen Verlust zu erleiden. Der Führer der Bande, Milutin Ilic, wurde am folgenden Tage von einer Patrouille erschossen.

Die auswärts verbreiteten Gerüchte von in Serbien ausgebrochenen Unruhen werden in serbischen Regierungskreisen für vollständig unbegründet erklärt, es herrsche im ganzen Lande die größte Ordnung und Ruhe.

Die Truppenbewegungen in Süd-Rußland werden russischerseits darauf zurückgeführt, daß die alljährlichen Uebungen diesmal plötzlich bedeutend früher angesetzt worden seien. Der Zar gedenke dem Schluß derselben von seinem Krimaufenthalte aus beizuwohnen.

Die belgische Kammer nahm eine Vorlage betreffend die Credite für eine Erhöhung der militärischen Vertheidigungsmittel, einschließlich der Maasbefestigungen, an. 61 Deputirte stimmten dafür, 16 enthielten sich der Abstimmung.

Die irischen Bischöfe haben, wie „W. T. B." aus Rom berichtet, ein gemeinsames Schreiben an den Papst gerichtet, in welchem sie für das ihnen zugegangene päpstliche Reskript danken und ebenso dankend anerkennen, daß aus gewissen Sätzen des Reskriptes hervorgehe, wie zwischen der nationalen und der religiösen, moralischen Frage ein Unterschied gemacht werde. Der Papst habe sich jedenfalls nicht gegen die Landliga, sondern nur gegen die Urheber allgemeiner Ausschreitungen aussprechen wollen.

In London läuft das Gerücht, daß Rußland beabsichtige, Chorasan zu besetzen. England würde alsdann Buschir und Schiras einnehmen.

Die „Correspondence nationale", Organ des Grafen von Paris, billigt den Beschluß der Gruppen der Rechten, die Auflösung der Kammer mit allen Mitteln zu betreiben, und sagt, die Auflösung bereite die Revision der Verfassung vor, die Frankreich die Freiheit zurückgeben müsse, seine Geschicke selber zu bestimmen.

Von den französischen Gemeinderathswahlen sind jetzt die Resultate aus 2 579 Hauptorten bekannt. Danach haben die Republikaner 1 792 behalten und 121 neu gewonnen, während die Konservativen 528 behalten und 110 neu gewonnen haben.

Der französische Senat hat sich mit der Kammer in Widerspruch gesetzt, um die radikale Demokratisirung der Armee zu verhindern. Er hat den Antrag Campenon, den der Minister-Präsident Floquet befürwortete, und welcher für die Zöglinge der Priesterseminare und diejenigen, welche sich einem wissenschaftlichen Lehrerberuf widmen, die Befreiung von der Militärpflicht beseitigen sollte, mit 195 gegen 87 Stimmen abgelehnt. Der Zulassung von Dispensationen von der Militärpflicht im Prinzipe wurde vom Senat zugestimmt.

Die Königin-Regentin von Spanien hat in Barcelona die Befehlshaber der anläßlich der Ausstellung dort eingetroffenen fremden Geschwader empfangen und dabei ihre hohe Befriedigung über den Besuch der Geschwader ausgesprochen und hinzugefügt, daß sie darin ein kostbares Zeichen sympathischer Theilnahme der Mächte für Spanien und das königliche Haus erblicke. Die „Nordd. Allg. Ztg." hebt im Anschluß an ein Citat aus dem Madrider „Imparcial" hervor, ohne, wie sie ausdrücklich sagt, dadurch dem edlen spanischen Volke irgend wie zu nahe treten zu wollen, daß das Motiv der in der That außerordentlichen Kundgebungen in erster Linie darin zu suchen sein dürfte, daß wohl die gesammte civilisirte Welt, aber sicherlich Deutschland, mit Freuden eine Gelegenheit ergriffen hat, um der Hochachtung und Sympathie, welche die erhabene Regentin von Spanien durch ihre Verdienste um die Wohlfahrt des Landes erworben hat, Ausdruck zu geben.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai 1888.

— Wie der „Post" gemeldet wird hat Se. Majestät der Kaiser Sonntag eine recht leidliche Nacht gehabt. Am Vormittage zeigte Allerhöchstderselbe sich wiederholt am Mittelfenster des Charlottenburger Stadtschlosses, woselbst das Publikum überaus zahlreich versammelt war und den Monarchen bei seinem Erscheinen mit enthusiastischen Hochrufen begrüßte, welche von Allerhöchstdemselben durch das geöffnete Fenster lebhaft erwidert wurden. Um 10 Uhr fand bei den Majestäten in der Kapelle des Schlosses zu Charlottenburg Gottesdienst statt. Se. Majestät der Kaiser wird, nachdem Allerhöchstderselbe bereits am Vormittage einige Zeit im Freien, und zwar in den Anlagen des Schlosses zu Charlottenburg zugebracht, auch am Nachmittage wieder eine Ausfahrt (voraussichtlich nach dem Thiergarten) unternehmen.

— Ihre Maj. die Kaiserin Augusta begiebt sich nach den Hochzeitsfestlichkeiten nach Baden-Baden. Die Abreise ist auf den 26. Mai festgesetzt.

— Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz traf am Sonnabend Vormittag 11 3/4 Uhr mit dem Prinzen Heinrich und dem Erbprinzen von Meiningen in Magdeburg ein, um das Gruson-Werk zu besichtigen und einem Probeschießen auf dem Gruson'schen Schießplatze beizuwohnen. Die Rückfahrt war auf Nachmittags 3 Uhr festgesetzt. — Der Prinz von Wales ist am Sonnabend Morgen um 10 Uhr zur Hochzeitsfeier des Prinzen Heinrich von London nach Berlin abgereist.

— S. K. K. H. der Kronprinz hat vom Kaiser von Brasilien das Großkreuz des Ordens vom Südlichen Kreuz erhalten.

— An den Vorbereitungen zur Vermählungsfeier des Prinzen Heinrich, welche mit größter Emsigkeit im Schlosse zu Charlottenburg betrieben werden, sieht man, so schreibt die „Kreuz-Ztg.", am besten, daß das jetzige Befinden des Kaisers zu ernsteren Besorgnissen für die nächste Zukunft keinen Anlaß giebt. Die fürstliche Braut wird beim Betreten der Räumlichkeiten, welche derselben für die kurze Zeit ihrer hiesigen Anwesenheit zum Aufenthalt dienen sollen, von einem förmlichen Blumengarten begrüßt werden. Schon jetzt werden das Vestibul und die Treppenaufgänge mit den herrlichsten Topfgewächsen und seltenen Pflanzen geschmückt. Wenn nun das Hochzeitsfest auch in aller Stille vor sich gehen soll, so erfordert dasselbe doch wegen der zahlreichen zu erwartenden Gäste ganz außergewöhnliche Veranstaltungen. Mit diesen ist man bereits seit einigen Tagen unausgesetzt beschäftigt.

— Das Herrenhaus tritt ebenso wie das Abgeordnetenhaus am nächsten Freitag wieder zusammen. Wahrscheinlich erfolgt schon am Sonnabend der Schluß der Session.

— Der Generallieutenant z. D. von Hanenfeldt ist gestern zu Dresden im 73. Lebensjahre gestorben. Der Verewigte, welcher bereits im Jahre 1868 seinen Abschied genommen hatte, wurde nach Ausbruch des deutsch-französischen Krieges reactivirt und zum stellvertretenden Chef des Generalstabes der Armee ernannt. Nach dem Frankfurter Frieden wurde er von dieser Stellung wieder entbunden.

— Zum Militärbevollmächtigten in Bukarest ist der „Post" zufolge Hauptmann Müller vom Großen Generalstabe ernannt worden.

— Der Geh. Ober-Regierungsrath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Decernent für die Bau- und Verwaltungssachen der Stadt Berlin, Goltz ist in der Nacht zu heute im Alter von 63 Jahren in Folge eines Herzschlages gestorben.

— Die diesjährigen Kaisermonöver des Gardekorps finden, wie der „Nordd. Allg. Ztg." gemeldet wird, in der Mark statt, in der Gegend zwischen Alt-Landsberg, Straußberg, Wriezen, Freienwalde. Das Manöver umfaßt die Tage vom 4. bis 19. September einschließlich. Die letzten drei Tage manövrirt das Gardekorps gegen das dritte Armeekorps. Die Einberufung der Reserven und Königsurlauber erfolgt Anfang August. Am 20. September findet die Entlassung der Reserven statt.

— Dem Pariser „Figaro" zufolge wäre von dem Hofmarschallamt Sr. Majestät des Kaisers an die Besitzerin der Villa Zirio in San Remo die Anfrage gerichtet worden, ob sie geneigt wäre, die Villa im nächsten Winter wieder zu vermiethen.

— Durch königliche Cabinetsordre vom 1. d. M. ist der „Magd. Ztg." zufolge den im Dienste der preußischen Staatsbahnen stehenden Stations-Aufsehern, Stations-Assistenten (sowohl im äußeren wie im Expeditionsdienst), Schiffskapitänen 2. Klasse und Telegraphen-Aufsehern die Berechtigung zum Tragen von Achselstücken und des Offizierdegens mit goldenem, beziehungsweise für Offiziere des Beurlaubtenstandes mit silbernem Portepee verliehen worden. Dieser einer Standeserhöhung gleichkommende Gnadenact wird in den betheiligten Kreisen eine um so größere Befriedigung hervorrufen, als die Collegen von der Post und Steuer sich der fraglichen Auszeichnung längst erfreuen.

— Zur Beseitigung der bei der Ausbildung der preußischen Regierungsreferendarien hervorgetretenen Unzuträglichkeiten sind kürzlich Bestimmungen getroffen worden. U. A. ist die höchste Zahl der gleichzeitig bei einer Regierung zu beschäftigenden Referendarien wie folgt festgesetzt worden: bei Königsberg, Potsdam, Frankfurt a. O., Cassel auf 9, bei Posen, Breslau, Liegnitz, Oppeln, Magdeburg, Merseburg, Schleswig, Düsseldorf auf 8, bei Gumbinnen, Marienwerder, Stettin, Wiesbaden auf 7, bei Danzig, Köslin, Bromberg, Arnsberg auf 6, bei Erfurt, Hannover, Hildesheim, Koblenz, Aachen, Trier auf 5, bei Lüneburg, Stade, Münster, Minden, Köln auf 4, bei Stralsund, Osnabrück, Aurich, Sigmaringen auf 2.

— Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen hat das geschäftsführende Mitglied des Vorstands Dr. Beumer beauftragt, wegen Herstellung einer directen Dampferverbindung zwischen Deutschland und Ostindien mit der Hamburger Handelskammer und den dortigen Rhedereiinteressenten in Verhandlungen zu treten.

— Von dem ausgegebenen Landespapiergeld im Betrage von 184 298 529 Mk. sind bis Ende März d. J. 183 148 967,14 Mk. eingezogen und vernichtet worden. Auf den definitiven Antheil (120 000 000 Mk.) sind nach dem Gesetz vom 30. April 1874 119 999 330 Mk. in Reichskassenscheinen und 70 Mk. baar auf die Vorschüsse (54 889 941,72 Mk.) 54 123 567,14 Mk. angewiesen worden. Auf die letzteren waren bereits 43 911 840 Mark zurückgezahlt worden. Es verblieben 130 209 155 Mark Reichskassenscheine im Umlauf (in 3 616 753 Abschnitten zu 5 Mark, 1 404 187 zu 20 Mark und 1 680 833 zu 50 Mark).

— Die internationale Winterfahrplanconferenz ist auf den 20. Juni nach Baden-Baden berufen. Die Einladung erging an 99 Eisenbahnverwaltungen.

Ausland.

Paris, 19. Mai. Freycinet hat bei den Kammern eine Nachtragsforderung von 6 Millionen für Herstellung von Lebelpatronen eingebracht.

Paris, 19. Mai. Deputirtenkammer. Der Handelsminister brachte einen Gesetzentwurf ein, durch welchen die Frist für die Erhebung des Zuschlagszolles auf ausländischen Alkohol noch weiter verlängert wird.

Paris, 19. Mai. Der Schriftsteller Carl Mouselet ist gestorben.

London, 18. Mai. Das Unterhaus hat die Haftpflichtnovelle in zweiter Lesung angenommen und sich darauf bis zum 31. Mai vertagt.

Rom, 19. Mai. Morgen soll eine päpstliche Encyclika über die Aufhebung der Sclaverei in Brasilien an den brasilianischen Episkopat abgehen. Der Papst erklärt darin, daß ihm keine der Gaben, welche er bei Gelegenheit seines Jubiläums erhalten habe, angenehmer gewesen sei, als die nunmehr vollzogene Aufhebung der Sclaverei.

Rom, 18. Mai. Der General San Marzano ist aus Massowah hier angekommen.

Rom, 18. Mai. Die Deputirtenkammer hat das Schatzbudget mit 182 gegen 43 Stimmen angenommen.

Barcelona, 20. Mai. Die Königin-Regentin hat heute die Ausstellung feierlich eröffnet. Der Maire von Barcelona und der Regierungscommissar hielten Ansprachen, nach welchen der Ministerpräsident Sagasta im Namen der Königin-Regentin die Ausstellung für eröffnet erklärte. Die Königin wurde mit lebhaften Kundgebungen begrüßt.

Kopenhagen, 20. Mai. Der Dichter und Schriftsteller Professor Molbech ist gestorben.

Bern, 19. Mai. Der Bundesrath hat für die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn den Gesandten Aepli in Wien, den Nationalrath Cramer-Frey in Zürich und den Ständerath Blumer in Schwanden zu schweizerischen Bevollmächtigten ernannt.

Sofia, 20. Mai. Der Cassationshof hat das gegen den Major Popoff gefällte Urtheil bestätigt. — Prinz Ferdinand von Koburg wird sich demnächst auf einige Tage nach Kasanlik begeben.

Provinzial-Nachrichten.

Marienburg, 18. Mai. (Ein Attentat) beging gestern der etwa 26jährige Sohn des Fuhrmanns S. gegen seinen eigenen Vater. Nachdem der Mensch, da er stark angetrunken war, unsanft zur Thür eines Restaurants hinaus befördert worden, ging er nach Hause, um dort sein Müthchen zu kühlen. Er suchte mit seinem Vater Streit und bedrohte ihn mit einem Pistol. Ehe noch der Bedrohte sich aus dem Zimmer in's Freie retten konnte, drückte der Rasende los. Glücklicher Weise ging die Kugel fehl und verlief so die Affäre ohne Blutvergießen.

Dirschau, 19. Mai. (Schützengilde.) In außerordentlicher General-Versammlung der hiesigen Schützengilde wurde beschlossen, das diesjährige Schützenfest am 27. und 28. Mai zu feiern; ferner wurde der Beschluß gefaßt, dem westpr. Provinzial-Schützenbunde beizutreten.

Danzig, 19. Mai. (Westpreuß. Hilfs-Comitee.) Der geschäftsführende Ausschuß des westpreuß. Central-Hilfs-Comitees für die Ueberschwemmten hielt gestern von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags eine Sitzung, in welcher über die Vertheilung der Hilfsgelder berathen und beschlossen wurde. Für diese Sitzung hatte der Herr Oberpräsident Ermittelungen darüber anstellen lassen, wie viele Menschen und nöthigenfalls auch Vieh den Sommer über zu ernähren sein werden und welche Kosten voraussichtlich dadurch entstehen. Ferner sollte angegeben werden, für wieviel Menschen und Vieh für den kommenden Winter und nöthigenfalls das nächste Frühjahr Fürsorge zu treffen sein wird und welche Summe das ungefähr kosten wird. (Danz. Ztg.)

Königsberg, 18. Mai. (Zuchtvieh-Auktion.) Die bei Gelegenheit des hiesigen Pferdemarktes abgehaltene dritte Zuchtvieh-Auktion der ostpreußischen Heerdbuchgesellschaft hat nach der „Land- und forstw. Ztg." nicht ganz ein so gutes Resultat wie in dem Vorjahre ergeben. Die Zahl der Käufer betrug 89 gegen 98 im Vorjahre, und es waren namentlich aus Westpreußen weniger Käufer erschienen. Von den im Ganzen zur Auktion gestellten 204 Thieren sind 114 im Wege des Meistgebots verkauft worden (gegen 155 von 225 im Vorjahre). Die verkauften Thiere brachten einen Erlös von 37 630 Mk., durchschnittlich also pro Stück 330,08 Mk. (gegen 337,5 Mk. im Vorjahre und 304,25 Mk. im Jahre 1886).

Aus dem Kreise Tuchel, 18. Mai. (Niedrige Preise. Bettel.) Die fetten Schweine sind jetzt so billig, daß viele Besitzer es vorziehen, die Thiere zu schlachten und das Fleisch mit 30—45 Pfg. pro Pfund zu verkaufen, statt sie zu Spottpreisen loszuschlagen. Auf diese Weise machen die Leute doch noch Geschäfte und bieten gleichzeitig dem armen Manne Gelegenheit, auch einmal ein Stückchen Fleisch zu essen; denn den Herren Fleischern in unserer Gegend fällt es im Allgemeinen schwer, sich in die Veränderungen der Zeit hineinzufinden, wenn die Preise niedriger

werden. — Die Bettelei nimmt in diesem Frühling überhand. Ganze Familien durchziehen besonders die kleinen Dörfer und erbetteln unter der Vorspiegelung abgebrannt oder überschwemmt zu sein, Geld, Lebensmittel und Viehfutter. Um diese lästigen Gäste nur los zu werden und weitläufige Auseinandersetzungen zu vermeiden, geben ihnen die meisten Leute schnell Etwas und lassen sie laufen, weil die Bande sonst frech und grob wird. Auch mehrere polnische Juden wanderten, nach ihrer Angabe auf der Reise nach Berlin, durch die Haide und statteten ihren Glaubensgenossen Besuche ab. (Ges.)

Allenstein, 18. Mai. (Zur Gewerbeausstellung.) An der Herstellung der Räumlichkeiten für die am 17. Juni hier zu eröffnende Gewerbe-Ausstellung wird im Kaisergarten rüstig gearbeitet. Dort erhebt sich jetzt schon, einen Raum von 1000 Quadratmetern bedeckend, das stattliche Ausstellungsgebäude.

Bromberg, 18. Mai. (Pferdebahn-Eröffnung.) Unter der Betheiligung der Spitzen der Civil- und Militärbehörden wurde heute Mittag die neue Pferdebahn dem Betriebe übergeben. Seit der Ertheilung der Bauerlaubniß bis zur Vollendung der Bahn sind nur 4 Monate verflossen. Tausende von Menschen wohnten der Abfahrt der ersten mit Blumen und Fahnen geschmückten Wagen bei.

Posen, 19. Mai. (Zur Ansiedelung.) Die 960 Hectar große polnische Besitzung Zabno, Kreis Schrimm, ist von der Ansiedelungs-Commission für 440 000 Mk. angekauft worden.

Stargard, 18. Mai. (Ueber die Feuersbrunst in Zarnikow), welche bereits gemeldet wurde, berichtet die „N. Stett. Ztg.“: Gestern Nachmittag brach in dem etwa 1½ Meile von hier belegenen Bauerndorfe Zarnikow Feuer aus, das in kurzer Zeit fast das ganze Dorf in einen Trümmerhaufen verwandelte. Das Dorf bestand aus eng aneinander gebauten, fast nur mit Stroh gedeckten Häusern. Um 5 Uhr etwa kam das Feuer in einem am Ende des Dorfes gelegenen Eigenthümerhause aus und griff, da sich gerade um diese Zeit ein leichter Wind erhob, der die Flammen auf die nächstgelegenen Gehöfte schlug, mit ungeheurer Schnelligkeit um sich, den Leuten nur wenig Zeit zum Retten der nothwendigsten Sachen lassend. Dem Feuer Einhalt zu gebieten, war nicht möglich, so große Anstrengungen auch gemacht wurden, nicht einmal die Kirche konnte man retten. Von dem Dorfe stehen außer dem Freischulzengehöft und dem Schulgebäude nur noch zwei kleine Wohnhäuser und einige Ställe, so daß gegen 10 Wirthschaften vollständig zerstört sind. Einen traurigen Verlauf nahm durch dieses Feuer eine Hochzeitsfeier in dem Dorfe bei einem Eigenthümer, denn grade als sich die Festgesellschaft nach beendigter Trauung zu Tisch begeben wollte, ertönte auch schon der Lärmruf, die Gesellschaft jäh aus ihrer Festesfreude aufschreckend, und eine Stunde später lag auch dieses Haus in Trümmern. Der Feuerschein war weithin sichtbar und sollte auch von hier aus eine Spritze nach der Brandstätte abgehen, wovon man jedoch der weiten Entfernung wegen Abstand nahm. Es haben Viele erhebliche Verluste erlitten, da sie theils nur gering, theils auch garnicht versichert hatten. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, ebenso auch nicht wesentliche an Vieh.

Lokales.

Thorn, 22. Mai 1888.

— (Vom Pfingstfeste.) Die Feiertage sind vorüber; in angenehmer Weise, zum Theil vom herrlichen Wetter begleitet, nahmen sie ihren Verlauf; schon in den frühesten Morgenstunden fluthete eine schier unendliche Menschenmenge zu den verschiedenen Thoren hinaus; frohes Lachen, fröhliches Jauchzen tönte überall und mischte sich in den Gesang der Vögel, die Bäume und Sträucher hatten ihren schönsten Schmuck angelegt zur Feier der Pfingstzeit! Am Abend des zweiten Feiertages rauschte zwar ein kurzer Regen hernieder, von den Landleuten mit Sehnsucht erwartet, aber er vermochte nicht die Festesfreude zu stören. Und so waren denn die schönen Vergnügungsorte, die unsere Stadt umgeben, sehr gut besucht. An den beiden Nachmittagen concertirte im Ziegelei-Park die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments, am Nachmittage des ersten Feiertages im Victoria-Garten die Kapelle des Artillerie-Regiments und im Tivoli-Garten die Kapelle des 21. Infanterie-Regiments. Eines ganz besonderen Zuspruches hatten sich an den beiden Feiertags-Abenden die Konzerte im Schützengarten zu erfreuen, ausgeführt von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments; wer etwas spät kam, hatte Mühe, sich ein Plätzchen zu erobern. — Herr Huhn hatte, wie alljährlich, so auch dieses Mal seine so beliebten Spazierfahrten nach Schlüsselmühle, Wiese's Kämpe und Ziegelei mit zwei Dampfern („Prinz Wilhelm“ und „Coppernicus“) veranstaltet, die Dampfer reichten kaum hin, die vergnügungssüchtigen Passagiere zu fassen. — Das Fest, welches der Fechtverein am zweiten Feiertage in Tivoli in Scene setzte, gestaltete sich, wie immer, zu einem wahren Volks- und Kinderfeste; auch dort herrschte, wie überall an diesen beiden gesegneten Tagen, die rechte Festtagsfröhlichkeit; eine ungeheure Menschenmasse bewegte sich in dem beliebten Garten; eine reichhaltige Tombola lockte Alt und Jung, die nasse Ecke winkte mit unwiderstehlicher Anziehungskraft den durstigen Kehlen, der süße Onkel, die Fruchtwage, das elektrische und Heiraths-Büreau — Alles, Alles wurde vollauf in Anspruch genommen, so auch die Arrangements für unsere lieben Kleinen. — Am Abend des ersten Feiertages wurde auch die Sommersaison im Volksgarten eröffnet; der Garten produzirt sich in seinem neuen Gewande äußerst vortheilhaft und ist sehr wohl dazu geeignet, unser kunstliebendes Publikum anzuziehen. An den beiden Nachmittagen concertirte die Kapelle des 21. Infanterie-Regiments; Concerte sowie Theater waren gut besucht. Ueber letzteres behalten wir uns noch das Urtheil vor, bis die Künstler bei uns heimisch geworden, da wir erst dann ein gerechtes Urtheil zu fällen vermögen. Es läßt sich indeß nach dem Ausfall der beiden Theaterabende, von welchen uns der gestrige „eine leichte Person“ brachte, mit einiger Sicherheit voraussagen, daß nicht ohne eine besondere Anziehungskraft bleiben wird das Sommertheater im Volksgarten des Herrn Holder-Egger für die kunstsinnigen Bewohner unserer Stadt!

— (Personalien). Dem Universitätsrichter bei der Berliner Universität, Dr. Daude — früher Staatsanwalt bei dem Ober-Landesgericht in Marienwerder — ist der Charakter als Geh. Regierungsrath verliehen worden. — Der Regierungsassessor Peters in Marienwerder ist zum Regierungsrath ernannt worden. — Der Referendarius Schumann im Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— (Personalien). An Stelle des Bautechnikers Herrn Luckhardt wurde in der Magistratssitzung vom vergangenen Freitag Herr Bautechniker Leipholz, bisher bei der hiesigen Königl. Fortifikation beschäftigt, gewählt.

— (Rückgang der Viehpreise.) In wie außerordentlichem Maße sich die Viehpreise seit dem Jahre 1882 rückwärts bewegt haben, ersieht man aus einer übersichtlichen Zusammenstellung, welche das neueste Monatsheft des Kais. Statistischen Amts über die Durchschnitts-Marktpreise im Berliner Central-Viehhof bringt. Hiernach kosteten per 100 Kg. im Jahresdurchschnitt:

	Rinder Mk.	Schweine Mk.	Kälber Mk.	Hammel Mk.
im Jahre 1882	97,94	108,23	108,12	106,93
im Jahre 1887	91,94	87,19	83,58	88,46
Die Märzpreise 1888 stehen zum Theil viel niedriger .	85,75	82,50	86,00	82,00

— (Pferde-Prämiirung). Der Minister für Landwirthschaft hat durch Rescript vom 7. d. M. bestimmt, daß in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Brandenburg rc. auf Ausstellungen und bei Körungen Staatsprämien nur für zur Zucht der für die Remontirung der Armee brauchbaren Pferde geeignete Pferdegattungen zu gewähren sind, und daß diese Anordnung bei den Ausstellungen des laufenden Jahres Platz zu greifen hat.

— (Die Eisenbahn-Direktion zu Bromberg) hat die ihr unterstellten Stationen beauftragt, bei Störung bezw. Unterbrechung der Reichstelegraphenleitungen Privatdepeschen von dem reisenden Publikum anzunehmen. Von dieser Annahme sind dringende und Depeschen mit Rückantwort ausgeschlossen, es dürfen nur gewöhnliche, nur für das Inland bestimmte Telegramme sein. Die Gebühren-Taxe für solche Depeschen bleibt dieselbe.

— (Das neue Vogelschutzgesetz) vom 12. März d. Js. tritt für das deutsche Reich am 1. Juli in Kraft. Demnach wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft, wer Nester zerstört oder Eier und Junge ausnimmt, wer solche Nester, Eier oder Junge feilbietet und verkauft, wer Vögel zur Nachtzeit mittelst Leims, Schlingen, Netzen oder Waffen fängt, so lange der Boden mit Schnee bedeckt ist, wer Vögel mit Futterstoffen fängt, denen betäubende oder giftige Bestandtheile beigemengt sind, oder mittelst geblendeter Lockvögel, wer Vögel mit Fallkäfigen, Fallkästen, Reusen, Schlag- und Zugnetzen oder mit beweglichen, auf dem Boden über das Feld, Niederholz oder Rohr gespannten Netzen fängt, wer in der Zeit vom 1. März bis 15. Oktober überhaupt Vögel fängt oder erlegt. Ausgenommen sind das im Privateigenthum befindliche Federvieh, die jagdbaren Vögel, Raubvögel, Sperlinge, Kernbeißer, Raben, Wildtauben, Wasserhühner, Reiher, Säger, Möven, Kormorane und Taucher.

— (Austrocknen feuchter Gebäude). Der Architekt Stanislaus v. Kosinski hat ein Verfahren erfunden, welches die Wirkung der zum Austrocknen feuchter Bauwerke gebrauchten Coakskörbe in beträchtlichem Maße zu steigern und die Austrocknung in sehr vollständiger Weise und in kurzer Zeit zu bewirken im Stande ist. Die Oberpräsidenten sind vom Kultusminister hierauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht worden, daß sich das Verfahren, welches bereits erprobt worden ist, für das schleunige und vollständige Austrocknen von Gebäuden, welche von der Ueberschwemmung betroffen sind, empfiehlt, und daß sie sich eventuell zu diesem Zweck mit dem rc. v. Kosinski in Berlin, Lützowstraße 29, in Verbindung setzen mögen.

— (Der 15. deutsche Gastwirthstag) wird vom 5.—7. Juni in Nürnberg abgehalten werden. Auf der Tagesordnung steht u. A. von allgemeinem Interesse: Aichung der Fässer, bezw. Verkauf des Bieres nach Gewicht. Einführung der Bedürfnißfrage bei den Konsumvereinen. Regelung der Fremdenbeherbergung in Bahnhofsgebäuden.

— (Das große Loos der Stettiner Kirchbaulotterie), deren am 10. und 11. Mai gezogene Loose die Firma Karl Heintze zum Vertrieb hatte, ist von Arbeitern des Güterbodens des Schlesischen Bahnhofs in Berlin gewonnen worden. Es fiel auf die Nummer 136 148 und brachte den glücklichen Gewinnern 18 000 Mark.

— (Krieger-Verein.) Bei dem Appell des Kriegervereins am vergangenen Freitag brachte der Kommandeur, Herr Lieutenant a. D. Krüger, zuerst ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Sodann wurde über die Verlegung des Verbandsfestes von Schneidemühl berathen (wegen der vielen durch Hochwasser verursachten Schäden) und Bromberg als Festort gewählt. Zum Schluß wurde noch davon Kenntniß genommen, daß die Direktion des Hohenzollern-Museums dem Verein ein gedrucktes Verzeichniß aller Städte, Vereine u. s. w. zugesandt habe, welche am Grabe Sr. hochseligen Majestät weiland Kaiser Wilhelms Kränze niedergelegt hatten; in das Verzeichniß sind auch die Stadt Thorn und der Thorner Krieger-Verein aufgenommen. — Es erfolgt Schluß des Appells.

— (Sommer-Theater.) Heute bleibt das Sommer-Theater wegen der Vorbereitungen zur Aufführung der Millöcker'schen Posse: „Ein Blitzmädel“ geschlossen; dieselbe geht morgen unter Mitwirkung des Frl. Franziska Krause aus Leipzig (in der Titelrolle) und des Herrn Car Baumeister aus Breslau in Scene.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden seit Sonnabend 15 Personen, darunter fünf junge Burschen, welche in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag (1. Feiertag) herumstrolchend ruhestörenden Lärm verursachten; dieselben sehen ihrer Bestrafung entgegen — Ein Arbeiter kehrte in die Latte'sche Destillation ein und betrug sich, in trunkenem Zustande, derart skandalirend, daß er hinausgewiesen werden mußte; aus Wuth hierüber schlug er in dem betreffenden Local die Fensterscheibe ein. — Zwei Fortarbeiter, beide aus demselben Orte im Kreise Osterode gebürtig, logirten sich in Stewken bei einem Bahnbeamten ein und hatten dort eine gemeinschaftliche Schlafstelle. Ungefähr vor 14 Tagen stahl der eine dem andern 72 Mk. und verließ fortan die Schlafstelle. Am 1. Feiertage gelang es dem Bestohlenen, ihn hier zu ermitteln. Er hatte bis dahin seinen Argwohn zwar nicht auf ihn geworfen, aber dessen bedeutende Ausgaben fielen ihm hier auf, er stellte ihn zur Rede und der Dieb war geständig; 64 Mk. wurden noch bei ihm vorgefunden.

— (Gefunden) wurden ein Korallen-Armband im Ziegelei-Park, eine Busennadel auf der Bromberger Vorstadt 1. Linie, ein Paar brauner Glacehandschuh in der Breitenstraße und eine Quittung über 120 Mk., ausgestellt für Dom. Turzno, auf der Esplanade. Sämmtliche Gegenstände können im Polizeisekretariat in Empfang genommen werden.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,20 Meter. — Die Dampfer „Anna“, „Alice“, „Danzig“ und „Fortuna“ kamen mit Ladung und mehreren Kähnen im Schlepptau an, löschten hier und setzen ihre Reise nach Wloclawek fort; der Dampfer „Graudenz“ kam heute aus Graudenz mit Ofenkacheln und -Ornamenten an und löschte hier.

Kleine Mittheilungen.

Jülich, 13. Mai. (Ein deutscher Held.) Gestern wurden hierselbst die sterblichen Ueberreste eines alten Soldaten, des Sekondelieutenants a. D. Mathias Kniebler, unter zahlreicher Betheiligung der hiesigen Bürgerschaft, des Offizierkorps und verschiedener Abordnungen von Offizieren mit militärischen Ehren bestattet. Der Verblichene, der im Jahre 1832 als gemeiner Soldat in das Hohenzollernsche Füsilier-Regiment Nr. 40 eintrat, wurde zum Feldwebel und in Folge seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde zum Offizier befördert. Als Feldwebel der 8. Kompagnie des Regiments hat sich der Verstorbene in den Feldzügen von 1866 und 1870/71 ausgezeichnet. Wegen seines vorgerückten Alters von 56 Jahren war er dazu bestimmt, während dieser Feldzüge beim Ersatzbataillon zu bleiben, doch seine Liebe zu König und Vaterland veranlaßten ihn, jedesmal zu bitten, daß es ihm gestattet sein möge, an den Feldzügen Theil zu nehmen. Sein Wunsch fand 1866 alsbald Gewährung. Als ihm aber bei Beginn des französischen Krieges seitens des Regiments-Kommandeurs auch unter Hinweis auf seine dem Vaterlande geleisteten treuen Dienste seine Bitte abgeschlagen wurde, war er geradezu trostlos. Zu seinem Kommandeur sagte Kniebler: „Herr Oberst, es ist mein Tod, wenn ich nicht mitgehe.“ Da meinte der Oberst: „Nun, Kniebler, dann gehen Sie mit.“ Niemand war da glücklicher als Kniebler. Und wie hat der Alte die Strapazen und Mühseligkeiten des Feldzuges ausgehalten! Im Gefecht war er stets an der Spitze und ein leuchtendes Vorbild seiner Untergebenen. In der Schlacht bei Gravelotte, wo er den 7. Zug kommandirte, führte er seine Leute mit bewundernswerther Energie vorwärts, und als die Soldaten sich wegen des heftigen Kugelregens niederlegen mußten, blieb er aufrecht stehen und sah dem Tode unerschrocken ins Auge. Wesentlich ihm ist es denn auch, wie der Gefechtsbericht besagt, zu danken, daß die Kompagnie dem energischen Vorstoß des Feindes gegenüber ihre Stellung behauptete. Für sein tapferes Verhalten in dieser Schlacht wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Bei Bapaume war er der erste, welcher das Dorf St. Aubin an der Spitze seines Zuges mitten im dichtesten Kugelregen stürmte. Für diese abermalige Auszeichnung wählte ihn das Offiziercorps zum Offizier; bald darauf traf auch die Allerhöchste Ernennung ein. Bei St. Quentin war der alte Offizier seinem Zuge stets voran und beim Angriff auf einen Bahnübergang der erste. Bei letzterem wurde er durch einen Schuß in den Oberschenkel schwer verwundet. Acht Orden und Ehrenzeichen schmückten die Brust des Mannes, welcher in 14 Schlachten ein hervorragendes Beispiel der Tapferkeit war. Im Jahre 1872 wurde Kniebel nach 40jähriger Dienstzeit im Regiment der Abschied mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Regimentsuniform bewilligt. Das Hohenzollernsche Füsilier-Regiment und das Offizierkorps betrauern das Dahinscheiden eines treuen Dieners seines Königs und eines treuen Kameraden. Das Regiment war durch eine Abordnung von Offizieren und sonstigen Kriegskameraden des Verstorbenen vertreten und hatte einen prachtvollen Kranz am Sarge niedergelegt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	22. Mai.	19. Mai.
Fonds: still.		
Russische Banknoten	169—40	168—90
Warschau 8 Tage	168—75	168—30
Russische 5 % Anleihe von 1877	98—60	fehlt
Polnische Pfandbriefe 5 %	51—50	51—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	46—	46—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	99—90	99—90
Posener Pfandbriefe 4 %	102—50	102—30
Oesterreichische Banknoten	161—	160—70
Weizen gelber: Mai-Juni	175—	175—50
September-Oktober	179—	179—25
loko in Newyork	97—50	101—
Roggen: loko	126—	125—
Mai-Juni	131—	129—50
Juni-Juli	131—50	130—25
September-Oktober	137—50	136—50
Rüböl: Mai-Juni	47—80	47—20
Septbr.-Octbr.	48—	47—70
Spiritus: versteuert loko	100—60	fehlt
70er „	34—50	34—30
70er Mai-Juni	94—30	94—10
70er August-September	95—80	95—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 19. Mai sind eingegangen: Von Z. Rosenberg durch Dietzel 6 Trft., 2782 kfr. Rdholz; von Saul Laufer durch Engelberg 2 Trft., 578 kfr. Rdholz, 1552 kfr. Mauerl., 74 kfr. Timber, 272 kfr. Stangen, 1120 kfr. einf. Schwelleu, 3 eich. Plancons, 393 eich. Rdschwellen, 8 eich. einf. Schwellen; von Braff durch Finkelstein 2½ Trft., 924 kfr. Rdholz, 753 kfr. Balken, 518 kfr. einf. Schwellen; von L. Goldkaber durch Fischbein 1 Trft., 529 kfr. Rdholz.

Am 20. Mai sind eingegangen: Von Jos. Karpf durch Kohane 4 Trft., 2403 kfr. Rdholz; von Js. Ingwer durch Ingwer 3 Trft., 1460 kfr. Rdholz, 794 kfr. Mauerl., 83 tann. Rdholz; von Jeremias durch Jasionek 2 Trft., 1262 kfr. Rdholz; von D. Francke Sohn durch Dombrowski 2 Trft., 911 kfr. Rdholz; von Rich. Zeislar durch Dombrowski 1 Trft., 213 kfr. Rdholz, 190 kfr. Mauerl., 35 kfr. einf. Schwellen, 91 eich. Plancons, 253 eich. Rdholz; von Pohl u. Friedmann durch Weißgerber 2 Trft., 739 kfr. Rdholz, 2000 kfr. Mauerl., 120 kfr. dopp. Schwellen, 1034 kfr. einf. Schwellen, 3 eich. Plancons, 100 eich. dopp. Schwellen, 700 eich. einf. Schwellen; von Kretschmar durch Fr. Apitz 3 Trft., 1539 kfr. Rdholz; von Brühl durch Fr. Apitz 2 Trft., 1320 kfr. Rdholz, 202 kfr. Mauerl.; 203 eich. Plancons; von Th. Francke durch W. Apitz 4 Trft., 2460 kfr. Rdholz; von J. Schulz durch Kleinschmidt 4 Trft., 1552 kfr. Rdholz, 4 tann. Rdholz, 12 tann. Mauerl., 24 eich. Plancons; von Berenzweig durch Konstantin 2 Trft., 3042 kfr. Balken, Mauerl. u. Timber, 672 kfr. Stangen, 842 kfr. einf. Schwellen, 172 eich. Plancons, 106 eich. dopp. Schwellen, 131 eich. einf. Schwellen, 1943 eich. Stabholz, 71 eich. Planken; von Elias Don durch Friedmann 1 Trft., 414 kfr. Rdholz; von E. u. S. Don durch Friedmann 5 Trft., 2050 kfr. Rdholz; von Gebr. Lipmann durch Wenzel 4 Trft., 5385 kfr. Mauerl., 7 kfr. Stangen, 107 kfr. dopp. Schwellen, 207 kfr. einf. Schwellen, 32 eich. Plancons, 1119 eich. Rdholz, 18 eich []holz, 747 eich. dopp. Schwellen, 8397 eich. einf. Schwellen, 29 Telegraphenstangen; von C. Stoltz durch Strauch 4 Trft., 2334 kfr. Rdholz (529 beschlag. Rdkfr.), 5 tann. Rdholz, 116 Rd.-Birken, 7104 eich. Speichen; von J. Schulz durch Wernike 1 Trft., 392 kfr. Rdholz.

Am 21. Mai sind eingegangen: Von Valentin u. Marquardt durch Wernike 1 Trft., 731 kfr. Rdholz; von Gebr. Lipmann durch Wernike 1 Trft., 1155 kfr. Mauerl., 3 eich. Plancons, 141 eich. []holz; von Kasperowski durch Riblinski 3 Trft.. 948 kfr. Rdholz; von Th. Franke durch Felscher 4 Trft., 2452 kfr. Rdholz; von H. Engelmann durch Labenski 1 Trft., 301 tann. Balken, 557 eich. Plancons, 25 eich. Rdholz; von Brühl durch Liewke 1 Trft., 620 kfr. Rdholz; von Rodemann durch Freund 3 Trft., 1288 kfr. Rdholz (u. 447 Rdzöpfe); von Rodemann durch Rodemann 3 Trft., 1266 kfr. Rdholz (u. 213 Rdzöpfe); von Ehrlich durch Graminski 2 Trft., 1130 kfr. Rdholz; von C. Stoltz durch Bakhauer 4 Trft., 2015 kfr. Rdholz (1033 Rdkfr. beschlagen), 605 eich. []holz, 10752 eich. Speichen, 135 Rdbirken; von Abr. Karpf durch Karpf 2 Trft., 3570 kfr. Mauerlatten.

Königsberg, 19. Mai. Spiritusbericht. Spiritus pro 10 000 Liter. pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 53,75 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Mai kontingentirt —,— M. Br., 53,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Mai nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr kontingentirt —,— M. Br., 53,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni kontingentirt —,— M. Br., 53,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli kontingentirt —,— M. Br., 54,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli nicht kontingentirt —,— M. Br., 35,00 M. Gd., —,— M. bez., pro August kontingentirt —,— M. Br., 54,75 M. Gd., 54,75 M. bez., pro August nicht kontingentirt —,— M. Br., 35,50 M. Gd., 35,50 M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
21. Mai	2hp	761.4	+ 24.1	W^3	6	
	9hp	764.9	+ 11.9	N^4	7	
22. Mai	7ha	767 3	+ 11.2	N^6	1	

(Die Nähmaschinenfabrikation Deutschlands) ist Dank der neuesten technischen Vervollkommnungen soweit vorgeschritten, daß sie jetzt im Stande ist, das weitaus beste Fabrikat, — dem amerikanischen wesentlich überlegen — für fast die Hälfte des früheren Preises zu liefern. Es wird uns mitgetheilt, daß die seit langen Jahren als sehr reell bekannte Firma Richard Jacobi in Berlin C., Kaiser Wilhelm-Straße Nr. 41, Singer A. Familien-Nähmaschinen zum Fußbetrieb mit Verschlußkasten und sämmtlichen Apparaten zum Preise von 54 Mark incl. Verpackung offerirt. Wir können unsern Lesern und Leserinnen, denen vielleicht eine solche nützliche Maschine noch fehlen sollte, nur empfehlen, sich direkt an die genannte Firma zu wenden, die gern bereit ist, jedem Interessenten ihren illustrirten Katalog gratis und franko zu übersenden.

(Ein Gebot der Vorsicht). Während des Jahres scheidet das Blut fortwährend unbrauchbare Stoffe aus, die, wenn sie nicht rechtzeitig nach außen abgeführt werden, die mannigfachsten und oft schwere Krankheiten hervorrufen können. Im Frühjahr und Herbst ist aber die rechte Zeit, um die sich im Körper abgesetzten, überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abführkur zu entfernen und hierdurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerungen leicht hervorgerufen werden, vorzubeugen. Nicht nur für Diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Hautausschlag, Blutandrang, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, in der Leber und den Därmen leiden, sondern auch den Gesunden oder den sich für gesund Haltenden kann nicht dringend genug angerathen werden, dem kostbaren rothen Lebenssaft, der unsere Adern und Aederchen durchströmt, die volle Reinheit und Stärkung durch eine zweckmäßige und regelmäßig durchgeführte Kur vorsichtig zu wahren. Als das vorzüglichste Mittel hierzu können Jedermann die Apotheker Rich. Brandt-schen Schweizerpillen, welche unsere hervorragendsten medizinischen Autoritäten als ebenso wirksam als absolut unschädlich wärmstens empfehlen, auf's Beste angerathen werden und findet man dieselben in den Apotheken à Schachtel M. 1. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, da viele täuschend ähnliche und mit gleichem Namen versehene Pillen verkauft werden. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (R.-G.-Bl. S. 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden:

Impfplan.

Nr.	Stadtrevier und Schule.	Impflokal.	Tag und Stunde der Impfung.	Tag und Stunde der Revision.
1	Alte und Neue Culmer Vorstadt, Erstimpfung	im Goltz'schen Gasthause	25. 5. Nachm. 3 Uhr	1. 6. Nachm. 3 Uhr
2	Jakobs-Vorstadt-Schule, Wiederimpfung	Jakobs-Vorstadt-Schule	25. 5. „ 4 „	1. 6. „ 4 „
3	„ „ Erstimpfung	im Górski'schen Gasthause	25. 5. „ 4½	1. 6. „ 4½
4	Knaben-Mittelschule, Wiederimpfung	Bürgerschule	26. 5. Vorm. 10 Uhr	2. 6. Vorm. 10 Uhr
5	„ Elementarschule, „	„	26. 5. „ 11 „	2. 6. „ 10½
6	Gymnasium u. Realschule „	Gymnasium	26. 5. „ 12 „	2. 6. „ 11 „
7	Bromberger-Vorstadt-Schule, Wiederimpfung	Bromberger-Vorstadtschule	28. 5. Nachm. 4 Uhr	4. 6. Nachm. 4 Uhr
8	Fischerei, Erstimpfung	„	28. 5. „ 5 „	4. 6. „ 5 „
9	Bromberger-Vorstadt 1. und 3. Linie, Erstimpfung	„	29. 5. „ 4 „	5. 6. „ 4 „
10	„ „ 2. Linie, „	„	29. 5. „ 5 „	5. 6. „ 5 „
11	Jüdische Schule, Wiederimpfung	Breitestr. 454, 2 Tr. in der Wohnung d. Kreis-Physikus Dr. Siedamgrotzky	30. 5. Vorm. 8 Uhr	6. 6. Vorm. 8 Uhr
12	Ehrlich'sche Schule, Wiederimpfung	Ehrlich'sche Schule	30. 5. Vorm. 10 Uhr	6. 6. Vorm. 10 Uhr
13	Mädchen-Elementar-Schule, Wiederimpfung	Mädchen-Elementar-Schule	30. 5. „ 10¼	6. 6. „ 10¼
14	Höhere Töchterschule, „	Höhere Töchterschule	30. 5. „ 11 Uhr	6. 6. „ 11 „
15	Mädchen-Bürgerschule, „	„	30. 5. „ 12 „	6. 6. „ 11½
16	Altstadt I. Abtheilung 1 bis incl. 230, Erstimpfung	Rathhaussaal	8. 6. Nachm. 4 Uhr	15. 6. Nachm. 4 Uhr
17	Neustadt I. „ 1 „ „ 200, „	„	8. 6. „ 5 „	15. 6. „ 5 „
18	Altstadt II. „ 231 „ „ 469, „	„	9. 6. „ 4 „	16. 6. „ 4 „
19	Neustadt II. „ 201 „ „ 331, Bahnhof, Schiffer und Nachzügler, Erstimpfung	„	9. 6. „ 5 „	16. 6. „ 5 „

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt.

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1) Jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.

In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1887 geborenen Kinder zu impfen.

2) Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1876 geboren sind, revaccinirt.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am achten Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch Folgendes hinzugefügt:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier Breitestraße Nr. 454 wohnhafte Königliche Kreis-Physikus Dr. Siedamgrotzky.

2. Außer den im Jahre 1887 und 1876 (cfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Revaccination zu stellen, welche im Jahre 1887 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Revaccination zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen andern Arzt erfolgten Impfung und Revaccination beigebracht werden kann.

3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können, außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 ad 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem andern Arzt geimpft worden sind.

4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens bis zum betreffenden Impftage dem Impfarzt überreicht werden.

5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem andern Arzt geimpft resp. revaccinirt werden sollen.

6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Coup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermin fern zu halten.

7. Die Impflinge sind mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.

8. Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.

Thorn den 14. Mai 1888.

Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung.

Die **Stelle des Syndikus** unserer Stadt wird zum 1. Oktober 1888 voraussichtlich frei und soll neu besetzt werden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 4200 Mark und steigt von vier zu vier Jahren um je 300 Mark bis auf 5100 Mark.

Bewerber, welche die Prüfung als Gerichts-Assessor bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf bei uns bis zum 15. Juni 1888 einreichen.

Thorn den 1. Mai 1888.

Der Magistrat.

Die Ausführung der Ergänzungsbauten beim neuerbauten Oekonomiegebäude pp. auf der Jakobs-Esplanade und zwar: Loos I Entwässerungsanlage 3253,50 M.; Loos II Terrainregulirung und Pflasterung 5967,16 M.; Loos III Asch- und Müllgruben 682,42 M.; Loos IV Umwährung 6315,18 M.; Loos V Neubau einer Latrine ausschließlich der Latrinen-Einrichtung 5938,85 M. soll in Submission

am 4. Juni 1888
Vormittags 11 Uhr

im Bureau der Garnison-Verwaltung, woselbst auch die Bedingungen pp. ausliegen, vergeben werden. Unternehmer bleiben bis zur Ertheilung des Zuschlags (3 Wochen) an ihre Angebote gebunden.

Königl. Garnison-Verwaltung Thorn.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung** von **531 eisernen Bettstellen mit Kopf- und Fußblechen,** Modell 1886

I. 200 = 2400 M.
II. 200 = 2400 M.
III. 131 = 1572 M.

soll am

Sonnabend den 26. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

im Bureau der Garnison-Verwaltung verdungen werden.

Die vor dem Termin zu unterschreibenden Bedingungen liegen in unserem Bureau aus.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Freitag den 25. Mai d. Js.
Vormittags 10 Uhr
Versteigerung von Roggenkleie
im Bureau.

Thorn den 22. Mai 1888.

Königliches Proviant-Amt.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Neulinum** u. **Schemlau** wird am

Montag den 28. Mai d. Js.
von Vorm. 10 Uhr ab

im Gasthause zu **Damerau** abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen:

Eichen: 8 rm Schichtnutzholz.
Kiefern: 84 Stück Bauholz, 10 Stangen II. Kl., 500 rm Kloben, 200 rm Knüppel und 200 rm Reisig.

Leszno bei Schönsee, 19. Mai 1888.

Königliche Oberförsterei.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.